Stuck in your mind

Von HikariChisame

Kapitel 3

Ich blieb abrupt stehen und drehte mich seitlich zu meinen neuen Verfolgern. Auch sie hielten in der Sorge, ich wollte wirklich gegen sie kämpfen, an. Mit schmerzvoll verzerrtem Blick betrachtete ich sie. Naruto, Kiba und Kakashi stutzten sichtbar. Naruto wollte die Gelegenheit nutzen und trat einige Schritte vor. Kakashi wollte ihn zurückhalten, aber Naruto entglitt seinem Griff.

"Hikari.", fing er mit beruhigender Stimme an. Ich machte mit jedem weiteren Vordringen seinerseits in meine Richtung einen Schritt zurück. Es ging einfach nicht, ich durfte mich nicht auf ihn einlassen. Ich sah die Enttäuschung in seinen Augen, als Naruto meine abweisende Haltung bemerkte.

"Was hat dich dazu gebracht, dich von uns abzuwenden?"

Mit einer Antwort zögerte ich, doch schließlich überwand ich mich. Ein Gespräch würde keinen Unterschied machen.

"Gerade du, Naruto, müsstest es verstehen. Andererseits dann vielleicht auch nicht." Da erhob Kakashi unerwartet seine Stimme: "Ich weiß, dass dich die Entscheidung der Hokage verschreckt hat. Aber gehst du nicht ein wenig zu weit? Dein Verhalten ist übertrieben und könnte dir mehr Schwierigkeiten bereiten, als du ohnehin schon hast."

"Meinst du das ernst? Hast du überhaupt eine Ahnung davon, was sie mit mir vorhatten?"

Für seine Antwort nahm er sich Zeit, was mich skeptisch machte.

"Natürlich. Ich bin in die Aktion mit eingebunden. Und ich kann dir sagen, dass du nur überreagierst. Es ist auf keinen Fall so schlimm, wie du denkst."

Naruto und die anderen warteten nur unwissend ab. Sie schienen von dem, was Kakashi erzählte, nichts zu verstehen. Nach Bestätigung suchend forschte ich in Kakashis Gesicht nach irgendeiner Regung, die auf eine Lüge hinwies. Doch ich fand nichts.

"Du lügst. Ich habe euch belauscht, ich habe gehört, was ihr besprochen habt. Also versuch nicht, mir so skrupellos einzureden, es wäre harmlos!"

Ertappt zog Kakashi still die Luft ein.

"Sensei?"

Naruto betrachtete ihn unsicher.

"Ja, dass man Naruto oder anderen davon nichts erzählt, kann ich mir gut vorstellen. Vor allem Naruto, was? Er würde euch garantiert in den Rücken fallen. Ja, ich übertreibe, sicherlich!"

Nun wandte sich Naruto seinem ehemaligen Lehrer zu. Er musste nichts sagen, um Druck auszuüben. Kakashis Augenbrauen zogen sich besorgt zusammen.

"Und das ist der Grund, ", fuhr ich fort, "warum ich nicht länger in Konoha bleiben kann, Naruto. Lieber lebe ich auf ewig verbannt für mich alleine hier draußen, als zuhause ein Leben in Gefangenschaft zu fristen."

Mit diesen Worten setzte ich mich wieder in Bewegung und sprintete zu meinem Lager. Hinter mir hörte ich nicht mehr viel. Ach, wie schön wäre es, wenn sie einfach umkehrten. Gerade trat ich aus dem Schatten der großen, halb zerstörten Brücke, da fuhr über mir ein Schwall Kunai und Shuriken herab. Ich konnte es ja nicht anders erwarten. Der Messerregen bestand aus vielen echten, aber auch einigen seltsamen, die wie gezeichnet aussahen. Sie waren innen vollkommen weiß. Wie auch immer, ich wählte die anstrengendere Methode und wich jedem einzelnen Kunai und Shuriken aus. Plötzlich erschien hinter mir das rosahaarige Mädchen, sie schlug mit der Faust nach mir. Irgendetwas sagte mir, dass ich mich nicht treffen lassen sollte. Schnell duckte ich mich und sprang auf ihren Versuch, nach mir zu treten, im Flick-Flack rückwärts. Dabei streiften mich einige Wurfmesser, was aber keinen größeren Schaden anrichtete. Weil ich jetzt größeren Abstand zur Brücke hatte, konnte ich Kakashi und den blassen Jungen weit oben am Geländer stehen sehen. Sie waren es wohl, die die Kunai und Shuriken nach mir geworfen hatten. Aber wo waren Kiba und Naruto? Auf einmal hörte ich ein gewaltiges Rauschen unter mir. Gespannt starrte ich durch die Wasseroberfläche: Zwei riesige Strudel bahnten sich ihren Weg nach oben. Gatsuga! Ich hatte schon einige Male das Glück gehabt, Kibas Spezialtechnik zu beobachten. Im letzten Moment stürzte ich zur Seite, nur kurz darauf brachen Kiba und Akamaru durch das Wasser. Jetzt fehlte nur noch Naruto, jedoch blieb von ihm jede Spur verschollen.

Der Kampf dauerte schon knapp zehn Minuten und das ständige Ausweichen, ohne anzugreifen, zehrte zunehmend an meinen Kräften. Ich brachte es aber nicht übers Herz, sie ernsthaft zu verletzen. Ich wollte hier einfach nur weg. Bis jetzt hatte sich Naruto nicht blicken lassen. Da ich genau wusste, wie er sich in letzter Zeit entwickelt hatte, war ich besonders vorsichtig. Dass er immer noch nicht in den Kampf eingemischt hatte, machte mir Sorgen. Was, wenn er aus dem Hinterhalt eingreifen würde, wenn ich unachtsam war? Oder wenn er die Umgebung nach meinen Sachen absuchte? Ich durfte keine Zeit mehr verlieren. So sehr ich das auch verhindern wollte, ich kam nicht darum herum, mein Kekkei-Genkai zu benutzen. Da wir uns hier auf dem Wasser befanden, dürfte der Rest kein Problem mehr sein.

Nun gut. Ich wich noch einer Reihe von Angriffen aus, bevor ich meine Technik aktivieren wollte. Ich sprang Kunai-Attacken aus dem Weg und landete unglücklicherweise von meinen Verfolgern umzingelt. Langsam erhob ich mich aus meiner Hocke. Meine Augen hielt ich geschlossen, ich konzentrierte mich. Als ich mich vollends aufgerichtet hatte, öffnete ich meine Augen entschlossen. Meine Augenfarbe hatte sich von grün zu meerblau gewandelt. Die Wasseroberfläche erzitterte mit meinem Augenaufschlag kurz, um dann wieder in eisiger Stille zu erstarren. Kakashis Augen weiteten sich, ich ahnte schon, dass er davon wusste. Akamaru, der wieder seine Tierform angenommen hatte, fiepte kläglich unter dem Druck des Chakras, das ich radiierte. Um das Wasser einfacher bewegen zu können, hob ich die Arme mit hängenden Händen, sodass die Oberfläche sich krümmte und das Wasser größer werdende Wellen bildete. Darauf ließ ich meine Arme in einer fließenden Bewegung wieder hinuntergleiten und führte sie, diesmal stoßartiger, wieder hoch. Eine riesige Welle bäumte sich um mich auf und breitete sich um mich herum nach allen Seiten aus. Kakashi und die anderen wurden mit den Wassermengen mitgerissen. Ich hörte sie aufschreien. Um sie festzuhalten, trieb ich sie mit all den

Wellen zusammen und formte die Massen kugelförmig. Meine Verfolger schloss ich ein, durch das Wasser konnten sie nicht hindurch, ich manifestierte es sicher. Im Innenraum war natürlich Platz und Luft, immerhin wollte ich ihnen im Grunde nichts, mein Interesse bestand in der Flucht. Gut, nun hatte ich sie, also konnte ich beinahe ungehindert fliehen. Ich musste auf Naruto achten, der bis jetzt noch nicht einmal aufgetaucht war. Ich schenkte meinen ehemaligen Kameraden noch einen letzten Blick, als ich skeptisch hinter das pinkhaarige Mädchen schaute. Hinter ihr stand eindeutig Naruto. Hatte ich ihn die ganze Zeit übersehen? Nein, das konnte einfach nicht sein, meine Sinne waren geschärft genug, um ihn zu erkennen, wenn er da war. Vielleicht hatte er sich noch unter Wasser versteckt und ich hatte ihn durch meine Fähigkeit zufällig erwischt und mit eingefangen. Die Zeit drängte, also drehte mich dann endlich um und rannte zu meinem Unterschlupf. Als ich nach nicht allzu langer Zeit ankam, hatte ich mich schon weit von meinem selbstgeschaffenen Wassergefängnis entfernt. Aus dieser Entfernung war es sehr schwer, die Kugel aufrecht zu erhalten, meine Konzentration befand sich auf einem Hochpunkt. Dennoch dürfte die flüssige Wand nun einfacher zu durchbrechen sein. Schnell sprang ich ans Ufer und rannte in den Schutz der Bäume. Weiterhin überlegte ich kurz, mir mein Chakra zu sparen und Kakashi, Naruto und die anderen freizulassen, da ich von hier aus viel mehr verbrauchte. Jedoch entschied ich, dass sie mir sonst nur weiter hinterherjagen würden, daher war es das wohl wert. Hektisch suchte ich nach dem mit einer Kerbe gekennzeichneten Baum und sprang hinauf, nachdem ich ihn entdeckt hatte. Flüchtig schnappte ich mir meine Sachen, nach wenigen Sekunden war ich schon wieder am Boden. Wo sollte ich jetzt hin? Mir blieb wohl keine andere Wahl als mich weiterhin flussabwärts vor meinen Verfolgern zu flüchten. Ich sollte im Nachhinein bedacht wohl doch nicht komplett ohne Chakra herumlaufen, darum schloss ich mein Kekkei-Genkai und ließ meine Verfolger damit frei. Nun hieß es Beeilung, bevor sie mich noch einholten.

Gerade verließ ich die Geborgenheit, die mir das kleine Wäldchen neben dem Ufer bis jetzt geboten hatte, als ich abrupt stehen blieb und meinen Rucksack missmutig an den nächsten Baum fallen ließ.

Naruto.

Auf dem Wasser mir gegenüber stand Naruto.

"Wie hast du...?" Aber nach kurzem Überlegen fand ich meine Antwort und ich konnte nicht fassen, dass ich eine solch simple Methode nicht durchschaut hatte.

"Natürlich, Schattendoppelgänger.", sagte ich mir hoffnungslos selbst. Der Fehler, so viel Chakra zu verschwenden, rächte sich nun. Es war komplett aufgebraucht. Eigentlich konnte ich mich nun nicht viel mehr machen, als mich auf den Beinen halten. Nun war ich endgültig in der Falle. Und dass Naruto sich dessen vermutlich klar war, kam mir auch nicht unbedingt zugute. Kurz dachte ich nach. Meinen Rucksack konnte ich fürs erste eventuell hierlassen. Dort, wo er lag, war er unauffällig. Mein Katana trug ich bei mir. Dann konnte ich einen weiteren Fluchtversuch starten, ohne mir Sorgen um mein Gepäck machen zu müssen. Einen kläglichen Versuch wohlgermerkt, denn ich hatte nicht mehr als die paar Waffen und meinen chakralosen Körper. Der Chakramangel erschöpfte mich und ließ meine Glieder schwerer werden, je länger ich mich Anstrengungen aussetzte. Mir missfiel es immer mehr, in dieser Zwickmühle zu stecken und mich hier irgendwie herausretten zu müssen. Doch bei dem Gedanken, stattdessen in Konoha zu sein, siegte der Wille.

"Hikari."

Von schmerzhaften Erinnerungen aus meinen Gedanken gerissen blickte ich zu Naruto

auf.

"Bitte lauf nicht wieder weg."

Vielleicht konnte ich wieder ein paar Kräfte sammeln, während ich mich ein wenig auf ihn einließ. Mit abweisender Miene betrachtete ich ihn schweigend. Er schien ein wenig erleichtert.

"Hör mir zu. Natürlich bin ich hier, weil es meine Mission ist, dich zurückzuholen."

Naruto war noch nie so gut mit Worten, auch jetzt nahm er kein Blatt vor dem Mund. Wenn ihm das nicht schnell zum Verhängnis werden würde. Gedrängt machte ich einen Schritt rückwärts.

"Nein, warte! Das war nicht so gemeint, ich will im Moment nur mit dir reden."

Er wartete einige Sekunden ab, um zu testen, ob ich auch wirklich blieb. Nachdem er sich sicher war, fuhr er fort.

"Eine eindrucksvolle Fähigkeit hast du da.", erwähnte er nebenbei. Er wollte mir nur Sicherheit geben, das wusste ich genau.

"Ich weiß nicht wirklich, was der Grund für deine Abneigung gegen Konoha ist. Aber bist du dir sicher, dass er ausreicht, um selbst das Leben eines Nukenin hinzunehmen? Wenn du kooperierst, würde Tsunade sogar über deine Tat hinwegsehen. Sie hat mir selbst gesagt, dass sie dich nur wieder ins Dorf zurückhaben will."

Meine Augenbrauen schoben sich zusammen. Aber ich begriff sofort. Naruto würde nie lügen. Aber Tsunade war auch nicht dumm.

"Du bist genau wie früher, Naruto. Ein naives Kind." Mit diesen Worten wollte ich meinen Akt der Verzweiflung in die Tat umsetzen. Mit verringerter Geschwindigkeit verschwand ich hinter dem großen Baum und presste meinen Rücken gegen den Stamm, wartete auf ein Geräusch von Naruto und hechtete schließlich auf der anderen Seite des Baumstamms vorbei wieder flussaufwärts, als ich ihn von rechts kommen hörte. Naruto schaute erst einmal um, wo ich geblieben war. Mit dem bisschen Zeit konnte ich leider nicht viel anfangen, trotzdem gab ich alles. Doch schon nach kurzer Zeit bekam ich die Nachwirkungen zu spüren. Meine Waden wurden schwer wie Stahl, einzig mein Wille trug mich noch weiter. Ich hatte das vorher noch nie erleben müssen, aber ohne Chakra schien man tatsächlich am Rande der Erschöpfung zu stehen. Und das bekam ich gerade knallhart zu spüren.

Nun war ich am Ende des Waldes angekommen. Vor mir türmte sich eine riesige Felswand auf. Das einzige, was ich noch machen könnte, war, auf dem Wasser weiterzulaufen. Kakashi und die anderen waren vermutlich gerade uns entgegenkommend auf dem Weg hierher. Doch da ich kein Chakra mehr hatte, ohne das ich nicht mehr auf dem Wasser laufen konnte, hatte sich die Sache wohl erledigt. Ich ging panisch im Kopf meine Möglichkeiten durch, überlegte aber nicht lange. Kurz darauf schreckte ich auf, weil direkt neben mir ein Kunai vorbeischnellte und gegen die Klippe prallte. Ich wirbelte verängstigt herum und sah Naruto auf mich zukommen. Er befand sich nicht mehr weit von mir weg. Ich schätzte, dass er aufgrund meiner Provokation und meines Fluchtversuches nicht mehr groß mit mir reden wollte. In seinem Gesichtsausdruck las ich Trauer und Enttäuschung. Wie ironisch, eigentlich war ich die, die enttäuscht sein sollte. Es war aussichtslos, jetzt gab es keinen Ausweg mehr. Ich hatte alle Register gezogen, die ich hätte ziehen können. Leider brachte mein Katana mir nun auch nicht mehr viel. Von allen Hoffnungen beraubt stolperte ich nach hinten, bis ich an die Felswand stieß. Mir stiegen die Tränen in die Augen, musste ich wirklich zurück nach Konoha? Ich presste meine Lider zusammen, um mir die Scham zu ersparen, und wartete leise darauf, dass Naruto mich festnahm. Gespannt lauschte ich seinen Schritten, die sich mir immer weiter näherten. Irgendwann war er

ganz nah. Weitere Tränen entzogen sich meinen Fängen und rannen mir über die Wangen. Es vergingen noch einige Momente, warum passierte nichts? Vorsichtig öffnete ich meine leicht verweinten Augen, erst einen Spalt und als ich ihn direkt vor mir sah, ganz. Mit geröteten Wangen starrte ich direkt in sein deprimiertes Gesicht. Narutos Hände und Arme lehnten jeweils links und rechts von mir an der Steinwand, um mir meine letzte Freiheit zu nehmen. Was war mit ihm los? Er betrachtete mich mit zutiefst trauriger Miene. Ich tat ihm weh, es zerfraß ihn innerlich und ich konnte es nicht mitansehen. Widerwillig und mit schlechtem Gewissen sah ich weg. Plötzlich erschrak ich, denn sein Kopf war vorgefallen, sanft hatte er seine Stirn an meine gelegt und ich wurde weit, weit in die Vergangenheit zurückgeworfen.